



GESCHICHTEN ERZÄHLEN MIT DER KETT-METHODE

Die Kett-Pädagogik ist ein praxisnaher religionspädagogischer Ansatz, der besonders in Kita, Schule und Gemeindearbeit eingesetzt wird. Im Mittelpunkt steht das aktive Tun: Geschichten, Symbole und Lebensthemen werden nicht nur erzählt, sondern gemeinsam gestaltet und erlebt.

In der Praxis sitzen die Teilnehmenden im Kreis um eine freie Bodenfläche. Mit Tüchern, Figuren, Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen wird Schritt für Schritt ein Bodenbild gelegt. Die Leitung gibt dabei Impulse, lässt aber bewusst Raum für Wahrnehmungen, Gefühle und eigene Deutungen der Kinder oder Jugendlichen.

Wichtig ist die achtsame Atmosphäre: ruhige Sprache, langsames Vorgehen und wertschätzendes Aufgreifen von Beiträgen. Es gibt keine Bewertungen – jede Wahrnehmung darf stehen bleiben. So entsteht ein geschützter Raum, in dem religiöse Inhalte, biblische Geschichten oder existenzielle Fragen ganzheitlich erfahrbar werden.

Ziel der Kett-Pädagogik ist es, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, eigene Zugänge zu Glauben, Sinn und Leben zu entwickeln – über Handeln, Erleben und gemeinsames Nachdenken.

Eine Beispiel-Geschichte

Die biblische Geschichte vom verlorenen Schaf

Die Kinder sitzen im Kreis um eine freie Bodenfläche. In der Mitte liegt zunächst ein grünes Tuch – es steht für die Wiese. Die Leitung legt nach und nach weitere Materialien dazu: kleine Steine für einen Weg, ein Holzklotz für den Stall, mehrere Schaf-Figuren für die Herde. Währenddessen wird die Geschichte ruhig und abschnittsweise erzählt.

An einer Stelle wird ein Schaf bewusst etwas abseits gelegt. Die Leitung hält inne und stellt offene Fragen wie: „Wie fühlt sich dieses Schaf wohl?“ oder „Wer kennt das Gefühl, allein zu sein?“

Die Kinder dürfen ihre Gedanken äußern oder schweigend wahrnehmen – beides ist erlaubt. Anschließend wird eine Hirtenfigur ins Bodenbild gestellt. Langsam folgt sie dem Weg zum verlorenen Schaf. Die Bewegung wird bewusst langsam ausgeführt, um Aufmerksamkeit und Spannung zu halten. Am Ende wird das Schaf behutsam zur Herde zurückgelegt.

In der Abschlussphase wird gemeinsam geschaut:

„Was hat euch besonders berührt?“ „Wo findet ihr euch selbst in der Geschichte wieder?“

So wird die biblische Erzählung nicht erklärt, sondern leiblich, emotional und symbolisch erfahren.

Dieses Vorgehen ist typisch für die Kett-Pädagogik:

wenig Worte, viele Symbole, achtsames Tempo und Raum für persönliche Resonanz.

Gesprochener Text: Das verlorene Schaf

(ruhig, leise, mit Pausen)

Hier ist eine Wiese. Weich. Grün. Viel Platz.

Auf dieser Wiese lebt ein Hirte. Er kennt seine Schafe. Jedes einzelne.
(Schafe nacheinander legen)

Hier sind viele Schafe. Sie sind zusammen. Sie fressen. Sie ruhen sich aus. Sie sind nicht allein.
(kurze Pause)

Der Hirte zählt seine Schafe. Eins ... zwei ... drei ... Er zählt ganz genau.
(innehalten)

Plötzlich merkt er: Ein Schaf fehlt.
(das verlorene Schaf etwas abseits legen)

Dieses Schaf ist nicht mehr bei den anderen. Es steht allein.
Vielleicht hat es sich verlaufen. Vielleicht war es neugierig.
Vielleicht ist es einfach zu weit gegangen.
(Pause)

Wie fühlt sich dieses Schaf wohl?
(Zeit lassen – keine Antwort einfordern)

Der Hirte sieht: Da fehlt jemand.
Er lässt die anderen Schafe nicht im Stich. Aber er macht sich auf den Weg.
(Hirtenfigur langsam bewegen)

Der Weg ist nicht einfach. Es ist steinig. Es ist anstrengend.
Aber der Hirte geht weiter. Er sucht. Er gibt nicht auf.
(Pause)

Und dann ... findet er das verlorene Schaf.
(Schaf aufnehmen)

Behutsam nimmt er es hoch. Ganz vorsichtig.
Er trägt es zurück. Ganz nah bei sich.
(Schaf zur Herde zurücklegen)

Jetzt sind alle wieder da. Keines fehlt mehr.
Der Hirte freut sich. Die Schafe sind zusammen.
Und das verlorene Schaf weiß:
Ich werde gesehen. Ich bin wichtig. Ich gehöre dazu.
(lange Pause)

Gesprächsimpulse zum verlorenen Schaf

Die nachfolgenden Impulsfragen dienen der Einübung in die Methode und müssen natürlich an Alter und Entwicklung der Kinder in einer konkreten Situation angepasst werden.

Es ist völlig in Ordnung, nicht alle Impulse zu nutzen. Oft reichen zwei oder drei Fragen – oder sogar eine einzige. Entscheidend ist die Atmosphäre von Zeit, Wertschätzung und Resonanz.

1. Wahrnehmung des Bodenbildes

- Schau dir das Bodenbild noch einmal in Ruhe an.
 - Was fällt dir als Erstes auf?
 - Gibt es etwas, das dich besonders anspricht?
- (Tipp: Auch Zeigen oder Schweigen gelten als Antwort.)

2. Gefühle und Erfahrungen

- Wie könnte sich das verlorene Schaf gefühlt haben?
- Wann hast du dich selbst schon einmal allein oder verloren gefühlt?
- Was hilft dir, wenn du merkst: Ich bin gerade nicht bei den anderen?

3. Blick auf den Hirten

- Was glaubst du: Warum macht sich der Hirte auf den Weg?
- Wie geht der Hirte mit dem Schaf um, als er es findet?
- Was sagt das Verhalten des Hirten über ihn aus?

4. Übertragung auf den Alltag

- Wo gibt es in unserem Alltag Menschen, die sich wie das verlorene Schaf fühlen?
- Was können wir tun, damit sich niemand allein fühlt?
- Wann warst du selbst schon einmal „Hirte“ für jemand anderen?

5. Offener Abschluss

- Wenn das verlorene Schaf sprechen könnte – was würde es uns sagen?
 - Was möchtest du aus dieser Geschichte mitnehmen?
 - Gibt es etwas, das wir jetzt noch still anschauen wollen?
-

Übung

Passe die Impulsfragen an verschiedene Alters- und Entwicklungsstufen an und vergleiche diese.